

LAIEN-FORSCHER AUF DEN SPUREN DES WOLFES

Peter Schütte, Wolfsberater in Niedersachsen, erklärt, warum es das Engagement ehrenamtlicher Laienforscher braucht, um die Akzeptanz für die Rückkehr des Wolfs zu erhöhen.



INTERVIEW

In Niedersachsen leben acht der derzeit 46 deutschen Wolfsrudel. Außerdem gibt es Nachweise einzelner Wölfe selbst in Gegenden, in denen Wildbiologen eine Ansiedelung von Wölfen eher ausgeschlossen hätten. Nun gibt es durch vermehrte Risse von Weidetieren auch einen messbaren Rückgang der Akzeptanz der Wölfe in der Bevölkerung. Warum braucht es nun Freiwillige, die Forstwege systematisch nach Trittsiegeln, Kot oder sonstigen Hinweisen auf Wolfsvorkommen absuchen?

Ende November wurden mehrere Wölfe im Landkreis Rotenburg nachgewiesen. Die mit dem Wolfsmonitoring beauftragte Landesjägerschaft geht nun von einem neunten Rudel in Niedersachsen aus. Als eine sehr anpassungsfähige Tierart kann der Wolf dort leben, wo ausreichend Beutetiere und Rückzugsmöglichkeiten für die Welpenaufzucht vorhanden sind. Wölfe können aber dennoch auch in »wolfsuntypischen« Regionen auftauchen, beispielsweise beim Durchwandern eines Gebietes auf der Suche nach einem neuen Territorium. Einen messbaren Rückgang der Akzeptanz von Wolfspräsenz sehe ich nicht, aber es gibt vermehrt auftretende Nutztierisse, die in der Presse oftmals großes Aufsehen erregen. Diese geschehen vor allem in Gebieten, wo Wölfe sich neu ansiedeln. Wir haben nicht genügend Informationen über Lebensweise, Bewegungsmuster oder Genetik der freilebenden Wölfe, die ein aussagekräftiges Bild der Population darstellen. Kenntnisse darüber sind aber essentiell, um ökologische Zusammenhänge, die Entwicklung der Wolfspopulation zu verstehen und schlussendlich auch das Wolfsmanagement inklusive des Herdenschutzes (der Viehherden, Anm. d. Red.) daran anzupassen.

Daher können systematisch geplante Feldkampagnen, die aktiv nach verwertbaren Wolfshinweisen suchen, sehr hilfreich sein, um in kurzer Zeit viel Information zusammenzutragen. Dabei geht es um eine Ergänzung der bestehenden Strukturen und zusätzliches Datensammeln nach dem international bewährten, vielfach ausgezeichneten System von Biosphere Expeditions.



In Deutschland leben bereits 47 Wolfsrudel. In Österreich – wo der Wolf vom Naturschutzbund zum »Tier des Jahres« ernannt wurde – hat sich 2016 das erste Rudel seit über 100 Jahren formiert. Über diesen Wissensstand hinaus fehlen oft die Fakten.

INTERVIEW
Thomas Weber

BILD
Theo Gruentjens

Es gibt allein in Niedersachsen über 100 ehrenamtliche Wolfsberater, die als geschulte Personen Kadaver gerissener Wild- und Nutztiere begutachten, die Hinweise aus der Bevölkerung sammeln und Öffentlichkeitsarbeit in Sachen Wolf machen. Das klingt eigentlich nach einer Menge: 100 PR-Bbeauftragte für den Wolf in einem einzigen Bundesland. Kommt das Wissen über den Wolf wirklich nur dann an, wenn man persönlich aufgeklärt wurde? Was hat sich in der Branche in den letzten zehn Jahren getan?

Niedersachsen hat eine Bevölkerung von 7,7 Millionen Menschen. Sind da 100 Personen, die sich einem offensichtlich sehr polarisierenden Thema – wohlgeachtet hauptsächlich ehrenamtlich – widmen, viel oder gar ausreichend für ein so vielschichtiges Aufgabengebiet? Ich glaube nicht; ich bin ja selbst Wolfsberater. Wie die Kolleginnen und Kollegen versuche ich in meiner Freizeit ehrenamtlich in Sachen Wolfsmonitoring, Rissbegutachtung und Herdenschutz sowie Öffentlichkeitsarbeit aktiv zu sein. Dazu gehören z.B. unzählige Gespräche, Anfragen oder Vorträge. Da bleibt oft keine Zeit noch rauszufahren, um nach Spuren zu schauen. Das Umweltministerium hat mit der Einbindung Ehrenamtlicher versucht, ein Netzwerk zu schaffen, dass sich in Fragen rund um die natürliche Wiederbesiedlung von Wölfen engagiert und das Thema in die Bevölkerung trägt. Das ist sicher ein guter Ansatz, ersetzt aber hauptamtliche Strukturen nicht, die letztlich aus den zur Verfügung stehenden Haushalten gestemmt werden müssen. Aus meiner Sicht ist in dem Bereich trotz Einrichtung des Wolfsbüros und neu geschaffener Stellen weiterhin Handlungsbedarf. Hinzu kommt, dass das Thema Wolf oft sehr emotional und teilweise postfaktisch diskutiert wird. Eine reißerische Schlagzeile in einer großen Tageszeitung kann Jahre der Aufklärungsarbeit in einem Tag zunichte machen. 100 Ehrenamtler, die Aufklärungsarbeit auf Basis von wissenschaftlich fundierten Wissen betreiben, sind da eher viel zu wenig, um solchen Effekten entgegenzuwirken.

Ab 2017 sind in Niedersachsen jährlich zwei bis vier gemeinnützige Biosphere Expeditions geplant, auf denen interessierte Laien aktives Wolfsmonitoring betreiben sollen. Welche Daten können Laien überhaupt sammeln?

Das Bemerkenswerte an einer solchen Expedition ist, dass begeisterungsfähige Leute zusammentreffen, die in ihrem Urlaub bereit sind, aktiv etwas zu tun. So werden beispielsweise in Kleingruppen Forstwege abgelaufen und nach Hinweisen auf Wolfspräsenz abgesucht. Wer die Dimensionen der niedersächsischen Forste



kennt, weiß, wie mühselig und zeitraubend dies alleine wäre. Die Expeditionsteilnehmer werden in den ersten zwei Tagen geschult, z.B. nach welchen Hinweisen wir suchen, wie man sie erkennt, wie das entsprechende Datenblatt ausgefüllt wird oder in der Handhabung eines GPS. Dann geht es raus ins Gelände. Funde werden notiert, fotografiert und vom Wolfsberater oder Wissenschaftler begutachtet. Stellt sich ein verwertbarer Fund (Fährte, Losung, etc.) heraus, wird dieser in die Datenbank des niedersächsischen Wolfsmonitorings integriert und abschließend dort von offizieller Seite bewertet. Die Erfahrung solcher Feldeinsätze mit Biosphere Expeditions zeigt, dass so Daten gesammelt werden können, die sonst nicht zur Verfügung stehen würden, schlicht weil niemand sie gesammelt hätte. Dabei ist das Prinzip ganz einfach. Ich führe hier gerne ein Beispiel aus dem Leoparden-Monitoring im Oman an: sechs Personen auf einem schmalen Bergpfad, kaum Vegetation, aber erst Person Nummer fünf hatte die Losung erspäht, die eines der dort vom Aussterben bedrohten Leoparden, wie sich später über die Genetik herausstellte.

Weiterführende Infos zu den gemeinnützigen Wolfs-Expeditionen in Niedersachsen unter WWW.BIOSPHERE-EXPEDITIONS.ORG. Unter WWW.WIKIWOLVES.ORG organisiert sich ein Netzwerk von Freundinnen und Freunden des Wolfs, die von der Rückkehr des Wolfs betroffene Bauern unterstützen – etwa beim Errichten von Herdenzäunen, beim Bewachen des Viehs oder als Hirten.